

litik sind nur grob gegliedert; im ersten Teil des Buches wendet sich der Verf. vor allem Problemen unserer Gesellschaft hier in Deutschland zu, im zweiten Teil geht es um international bedeutsame Fragen. Durchgehend hält er aber eine vorsichtige Balance aufrecht: der christliche Glaube führt immer wieder zu sehr konkreten politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen, ohne daß er allerdings in Parteipolitik oder soziales Engagement aufgelöst werden könnte. Mehrfach zitiert der Verf. den Synodenbeschluß „Unsere Hoffnung“: „Das Reich Gottes ist nicht indifferent gegenüber den Welthandelspreisen“ (45, 124, 152). Manchem mag das zuwenig konkret-politisch sein (so möglicherweise den Betriebsräten, die sich wohl nicht nur eine Ermutigung zu ihrer Arbeit, sondern vielleicht auch eine Stellungnahme zur 35-Stunden-Woche erhofften), anderen zuwenig theologisch. Wie auch immer jeder Leser das beurteilen mag, man lernt in diesen Reden Bischof Kamphaus als einen Mann kennen, der sowohl theologisch wie politisch zu denken gewillt und fähig ist. Dabei ist der Titel des Buches mit Bedacht gewählt: die Betonung liegt nicht auf der Freiheit, die sich die Europäer durch Humanismus und Aufklärung, auch durch den wirtschaftlichen und technischen Fortschritt erarbeitet haben, sondern gerade auf den Schattenseiten dieses Prozesses: Werteverfall, Materialismus, Funktionalismus. Zu häufig ist der einzelne Mensch nur noch ein kleines Rädchen im Prozeß; und wenn wir uns nicht besinnen, sind nicht mehr wir es, die die Richtung des Fortschritts bestimmen. Selbst bei Jubiläen, wenn einem eigentlich mehr zum Feiern zumute ist, weist der Bischof auf diese unangenehmen Wahrheiten hin und läuft damit Gefahr, als „Spielverberber“ dazustehen. Aber gerade das ist sein Anliegen: zum Nachdenken anzuregen, ob die „Spielregeln“ unserer Gesellschaft wirklich so hingenommen werden dürfen: ob ein Krankenhaus zur optimalen Behandlung des Kranken durch Apparate und Operationen da ist, oder ob der Kranke nicht gerade besonders der menschlichen Zuwendung in der Pflege bedarf; ob die Angst vor Überfremdung die Politik in der Asylantenfrage bestimmt, oder ob nicht jeder Fremde für einen Christen Schwester und Bruder sein sollte. Bischof Kamphaus bezieht klare Positionen, indem er sich immer wieder auf die Haltung Jesu Christi beruft, aber auch auf die Festschreibung der Würde des Menschen im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Auch im Lesen spürt man dabei deutlich seine Ungeduld, die manches Mal auch bedrängend wirkt: es darf nicht bei bloßen Proklamationen bleiben. Um die vielfältigen sozialen Probleme – national wie international – zu lösen, bedarf es hier unter uns konkreter Verzichtleistungen, einer asketischen Kultur. Der Bischof von Limburg leistet einen eigenen Beitrag dazu, wenn er dieses Buch zugunsten des Hilfswerks „Miserere“ veröffentlichen läßt.

Johannes Römelt

*Tradierungskrise des Glaubens.* Hrsg. v. Erich FEIFEL und Walter KASPER. München 1987: Kösel-Verlag. 222 S., kt., DM 19,80.

Ein heute allgemein gesehenes Problem wird hier unter den verschiedenen Ursachen, Auswirkungen und Bearbeitungsansätzen behandelt. Es handelt sich bei dieser Veröffentlichung um verschiedene Beiträge, die aus einem Kolloquium hervorgegangen sind, zu dem die Kommission „Erziehung Schule“ der Deutschen Bischofskonferenz 1986 eingeladen hatte. Die hier angesprochene heutige Tradierungskrise betrifft nicht nur die religiöse Erziehung von Kindern und Jugendlichen, sondern alle Christen in ihrem Leben und Zeugnis als Christen. Dabei ist die religiöse Vermittlungsproblematik im Zusammenhang mit einer allgemeinen Tradierungskrise unserer Gesellschaft zu sehen.

Nach der allgemeinen Einführung in das Gesamthema durch den Vorsitzenden besagter Kommission, Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt, behandeln Walter Kasper das Thema aus der Sicht des systematischen Theologen und Erich Feifel unter der des Katechetikers. Dietmar Mieth sieht die Problematik der Tradierung christlich ethischer Wertvorstellungen und deren Konsequenzen vor allem mit der gegenwärtigen Distanz gegenüber Glauben und Kirche gegeben, deren Motiven er deswegen nachgeht. Norbert Mette behandelt in seinem Beitrag den Zusammenhang von Glaubensvermittlung und kirchlichen Strukturen. Renate Köcher, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Demoskopie in Allensbach, zeigt Tendenzen statistischer Daten über Tradierungsverhalten innerhalb unserer Gesellschaft auf. Praktische religionspädagogische Fragen und Optionen behandeln die vier letzten Beiträge; Michaela Freifrau Heeremann, Das ABC des Glaubens im Elternhaus; Gabriele Miller, Situation des Religionsunterrichts; Karl Heinz Schmitt, Gemeinde als Lern- und Lebensraum des Glaubens; Gottfried Bitter, Die zweite Bekehrung – Notwendige Erneuerung der Erwachsenenkatechese.

Klemens Jockwig